Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 6 (1912)
Heft: 7

Buchbesprechung: Büchertisch
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Büchertisch.

Die Selbstoffenbarung Jesu. Nach den synoptischen Evangelien dargestellt von J. H. Wuhrmann. Zürich. Christliche Vereinsbuchhandlung.

Das Buch unseres geschätzten Mitarbeiters hätte schon längst eine Besprechung in den Neuen Wegen verdient. Es tut uns leid, daß wir diese nicht unter dem frischen Eindruck der ersten Lektüre schreiben konnten, wollen es aber nicht unterlassen, wenigstens mit einigen Worten zu sagen, was uns daran besonders wertvoll erschienen ist. Es erscheint uns trotz seiner schlichten und unscheinbaren Art als ein höchst erfreuliches Zeichen des neuen Suchens und Findens Jesu Christi, das uns beschieden ist. Der Jesus, den Wuhrmann uns zeigt, ist nicht der orthodoxe oder pietistische, aber auch nicht der liberale oder modern-theologische, er ist alles zusammen und doch keins von allem. Die dogmatische Christologie ist durchaus zersprengt, aber es bleibt nicht irgend ein rationalisierter und auf das Niveau des gewöhnlich-menschlichen herabgesetzter Jesus übrig; beseitigt ist die pietistische Engigkeit, und doch bleibt Jesus das, was er den Zeugen des neuen Testamentes ist; in voller Freiheit werden die neutestamentlichen Berichte behandelt, aber das Wunder der Erscheinung Jesu wird weder im Ganzen noch im Einzelnen aufgehoben; die Grundwahrheiten des Evangeliums werden nicht verrückt, aber ihre Konsequenzen für die Umgestaltung der Welt rücksichtslos gezogen. So tritt Jesus aus dem Buche hervor als der Mensch, in dem doch Gottes reines Licht und Leben in die Welt hereinbricht, so ist in seiner Erfassung Freiheit und Tiefe, Altes und Neues, Kühnheit und Pietät, schlicht und groß verbunden.

Das ist's, was uns dieses Buch so lieb gemacht hat, das Zeichen und Zeugnis, das es ist. Als ein Versuch ist es zu betrachten, der natürlich noch nicht völlig gelingen konnte. Es haften ihm noch viel Eierschalen an. Etwas Glänzendes darf man erst recht nicht dahinter suchen. Der theologischen Kritik bietet es viele, zu viele Ansatzpunkte. Aber das ist Nebensache: Das Buch ist, trotz all seinem wissenschaftlichen Apparate, im Grunde für Menschen, die nach schlichter, nicht theologischer, sondern praktischer Erkenntnis Jesu verlangen, besonders für solche, die von dem traditionellen positiven Christentum herkommen, aber aus diesem hinausstreben, ohne am Liberalismus Genüge zu finden. Wir wünschen ihm eine stille, tiefe Wirkung auf die Kreise, denen es zu dienen berufen ist. L. R.

Wirklichkeit und Vollendung. Gedanken zur Menschenkenntnis und Lebenswahrheit. Von Robert Saitschick. 2. Aufl. Ernst Hofmann & Co., Berlin 1911.

Ein starker Band Aphorismen — also nicht in einem Zuge zu lesen, sondern so, wie man ein Erbauungsbuch liest. Und um ein solches handelt es sich auch und zwar um ein gutes. Saitschick ist ein Denker, der es mit dem Menschen zu tun hat, mit dem Sinn seines Lebens, seiner Größe und Schwäche, und vor allem mit sich selbst; denn die Menschenkenntnis, die das Buch vermitteln will, ist vor allem Selbsterkenntnis. Man spürt überall das schmerzliche Ringen einer leidenschaftlichen Seele nach ihrem Ziel. Daß sie auf den Weg der Resignation gelangt ist, gibt ihren Aeußerungen immer eine besondere Anziehungskraft und Tiefe. Diese Resignation ist religiöser Art und religiöse Gedanken bilden wohl die Seele des Buches. Das besonders Wertvolle daran ist, daß sie zeigen, wie ein von allen Problemen der modernen Welt erfaßter Geist in der Religion zur Ruhe kommt. Daß die damit angedeuteten Entwicklungen stark an die von Förster durchgemachten erinnern, kann darum nicht befremden, auch wenn man die engen Beziehungen, worin die beiden Männer stehen, nicht kennte. Wie bei Förster, so ist auch bei Saitschick die Religion (soweit sie in seinen Büchern zum Ausdruck kommt) stark ethisch gefärbt, mehr eine Sehnsucht, als ein froher Besitz. Sie ist der Port, wo man von den Stürmen des modernen Geisteskampfes und den Wogen des Chaos zur Ruhe kommt, der Weg zur individuellen Weltüberwindung. Es fehlt der Eroberungsdrang, der Ausblick auf die Kämpfe und Siege des Gottesreiches. Die Religion ist mehr Opposition gegen die Seelenlosigkeit der heutigen Kultur,

gegen Naturalismus, Mechanismus, Flachheit und Roheit aller Art. So geht Saitschicks Buch gegen die Zeit. Es ist eine Reaktionserscheinung. Aber gerade als solche kann es wieder wohl tun. Denn diese Reaktion ist in vielen Dingen bitter nötig, ja sie ist im Zentrum selbst nötig. Es geht ein vertiefender Einfluß von diesen stillen Sprüchen aus, eine Befreiung vom Haschen nach dem Erfolg, vom Respekt vor den Tagesgrößen, von dem ganzen Scheinwesen unseres von der Reklame beherrschten Tages.

Das Buch enthält nicht gerade das, was wir von den Neuen Wegen vor allem wünschen. Wir werden da und dort seinen Urteilen schroff widersprechen. Auch hätte Weizen und Spreu etwas schärfer gesondert werden dürfen. Trotzdem glaube ich, daß die Unterhaltung mit einem tiefen und feinen Menschen, zu der es einlädt, jedem auch nur ein wenig für Saitschicks Art Empfänglichen Gewinn und Stärkung bringen wird. Denn wo finden die Menschen heute Gemeinschaft im tieferen individuellen Leben und Leiden der Seele? L. R.

Das Opfer, das Grundgesetz der Welt. Von F. Gerstung. Protestantischer Schriftenvertrieb. Berlin-Schöneberg.

Es gibt eine wundervolle Predigt von Robertson über das Opfer. Das Grundgesetz der Welt ist, daß wir vom Opfer leben und daß aus dem Opfer das Heil kommt. Der höchste Ausdruck dieser Wahrheit ist das Kreuz Christi. In dieser Wahrheit offenbart sich die Liebe Gottes.

Das Büchlein von Ferdinand Gerstung, des Herausgebers der Sammlung „Neue Pfade zum alten Gott", ist eine Ausführung dieses großen Gedankens. Da der Verfasser naturwissenschaftlich gut orientiert ist, so fehlt ihm auch die solide wissenschaftliche Grundlage nicht. Es mag manchem Anlaß zu wertvoller Erkenntnis werden. L. R.

Bericht über den 25. deutschen Protestantentag. Gehalten in Berlin. Protestantischer Schriftenvertrieb, Berlin-Schöneberg 1911.

Das Wertvolle an diesem Bericht sind sechs Vorträge: „Die Religion als Kulturmacht", „Christliche Freiheit im Glauben und Lehre auf dem Grunde des Evangeliums", „Wie kann die Landeskirche zur Volkskirche gestaltet werden?" und die Diskussion darüber. Es sind größtenteils bedeutsame Aeußerungen. L. R.

Professor D. Fritz Barth. Die bei Anlaß der Beerdigung von Prof. Barth gehaltenen Reden sind in einem Heft vereinigt bei A. Francke in Bern erschienen und bilden ein Andenken an den ausgezeichneten Mann, das vielen willkommen sein wird. L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zu unserem Leidwesen mußten wir wieder Einiges auf die nächste Nummer verschieben, doch hoffen wir bald Luft zu bekommen. Inzwischen bitten wir um Geduld.

Auf die Basler kirchlichen Wahlen zurückzukommen halten wir nicht für notwendig und heilsam. Die Basler Reformer haben in Herrn Pfr. Diehm in Zürich einen Verteidiger gefunden. Wir haben nicht Anlaß, auch nur eine einzige von unseren Behauptungen zurückzunehmen. Dagegen versichern wir, daß wir uns die größte Zurückhaltung auferlegt hatten, um dem Kampfe das Gehässige zu nehmen. Da es nun eine persönliche Zänkerei werden müßte, brechen wir ab. Vielleicht kommt es ein andermal zu einer letzten prinzipiellen Auseinandersetzung, auf die wir uns freuen würden. Inzwischen unterschreiben wir den an ein bekanntes Wort erinnernden Ausspruch eines Freundes, diese Wahlen hätten ihm wieder gezeigt, daß die Kirchenpolitik ein Beweisgrund für das Vorhandensein des Teufels sei. Ist es nicht merkwürdig, daß gerade die Kirchenpolitik die schlimmste von allen Arten von Politik ist?

Redaktion: Lic. **J. Matthieu,** Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz,** Professor in Zürich; **L. Stückelberger,** Pfarrer in Oerlikon-Schwamendingen. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.